

Information

Ihre Anmeldung wurde bestätigt. Wir wünschen eine angenehme Lektüre.

(Foto: Renaio)

Interview mit Andreas Grassl, Renaio

"Jedes Wasserkraftwerk ist ein Unikat"

Bei allen Anlagen habe Renaio die Leistung steigern können, so Andreas Grassl

21.04.26, 14:56 von [Ron-David Heinen](#) im [Add-on Strom](#)

Augsburg (energate) - Assetmanger gibt es viele. Auf Wasserkraft spezialisiert allerdings nicht. Geschäftsführer Andreas Grassl sieht hier ein Alleinstellungsmerkmal seines Unternehmens Renaio. Er unterstreicht die Vorteile in der Wasserkraft, tut sich im deutschen Markt aber schwer, wie er im Interview mit energate deutlich machte.

energate: Herr Grassl, Renaio ist auf Wasserkraft spezialisiert - und zwar ausschließlich. Warum diese Fokussierung auf eine einzige Assetklasse?

Grassl: Es gibt durchaus Investmentfonds, die PV, Wind und Wasser kombinieren. Schaut man sich deren Portfolios genauer an, entfallen die Assets aber fast ausschließlich auf Wind und PV. Wasser macht hingegen vielleicht zwei, drei Prozent aus. Dabei braucht jeder, der in Photovoltaik und Wind investiert, eigentlich auch Wasser, um das Gesamtrisiko auszubalancieren. Wasserkraft hat andere Saisonalitäten als PV und Wind, zudem ist sie grundlastfähig. Sie ist also keine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung. Weil es einen reinen Wasserkraft-Asset-Manager nicht gab, haben wir 2019 Renaio gegründet.

"Wasserkraft im Bestand liefert sofort positive Cashflows"

energate: Ihr Ansatz setzt nicht auf Neubauten, sondern auf Bestandsanlagen. Was steckt dahinter?

Grassl: Die institutionellen Investoren, die wir ansprechen - Versicherungen, Pensionskassen, Versorgungswerke - sind risikavers. Was sie wollen, ist ein Investment, das ab dem ersten Tag positive Cashflows liefert. Dafür eignet sich Wasserkraft im Bestand hervorragend. Es gibt sehr viele Kleinwasserkraftwerke, die nicht professionell betreut werden. Der Eigentümer ist oft ein technikbegeisterter Unternehmer. Dieser betreibt kein durchgehendes Monitoring und wenn er im Urlaub ist, steht die Anlage zwei Wochen still. Wir haben bei den von uns erworbenen Anlagen, innerhalb von vier, fünf Jahren die Leistung um rund zehn Prozent gesteigert. Allein durch gute, vorausschauende Wartung.

energate: Welche Betriebsabläufe müssen Sie bei einem Wasserkraftwerk beachten?

Grassl: Jedes Wasserkraftwerk ist ein Unikat. Bei Wind kaufen Sie zum Beispiel eine Vestas-Turbine, die sieht immer gleich aus. Eine Wasserturbine wird dagegen immer an den konkreten Fluss angepasst. Das eine Kraftwerk hat eine Sandbank am Auslauf, das andere eine Flussbiegung im Einlauf, jedes reagiert anders. Sie müssen alle Aggregatzustände erlebt haben: Schneeschmelze, Hochwasser, Trockenheit. Erst nach zwei, drei Jahren wissen wir, wie die Turbine reagiert, und können Steuerung und Programmierung wirklich optimieren. Das Ziel ist, dass die Anlage am Ende vollautomatisiert läuft.

energate: Welche Rolle spielt der Klimawandel für Ihre Investitionsentscheidungen?

Grassl: Klimawandel bedeutet nicht automatisch weniger Wasser. Die Durchschnittsniederschläge bleiben in vielen Regionen stabil oder nehmen sogar leicht zu. Das Problem ist, wie das Wasser fällt: Wir erleben zunehmend Starkregenereignisse statt gleichmäßiger Niederschläge. Die Herausforderung für ein Wasserkraftwerk ist daher: Wie gehe ich mit plötzlich auftretenden Wassermengen um? Wir wählen unsere Standorte entsprechend und schauen in jedem Akquisitionsprozess explizit auf den Hochwasserschutz. Kann ich das Kraftwerk schützen? Ist die Elektronik bei einem Hochwasserereignis gut geschützt?

energate: Wo investieren Sie deshalb?

Grassl: Unser Schwerpunkt liegt im Alpenraum, in Österreich und Norditalien. Dazu kommen vermehrt Polen und die Slowakei als Wachstumsmärkte. In Spanien sehen wir durch die zunehmende Trockenheit Risiken, da tun wir uns schwer. Deutschland ist in unserem Portfolio deutlich unterrepräsentiert. Wir haben nur zwei Anlagen im Schwarzwald und eine an der Saale-Kaskade in Thüringen.

energate: Das klingt nach einer bewussten Entscheidung gegen Deutschland. Woran liegt das?

Grassl: An zwei Dingen: fehlendem politischen Rückhalt und überbordender Bürokratie, wobei beides oft zusammenhängt. Ich möchte ein Beispiel nennen: Wir betreiben ein Wasserkraftwerk in Thüringen auf dem Gelände einer alten Papierfabrik. Wir wollten renaturieren, die Industriebrache begrünen, eine neue Fischtreppe bauen. Dafür gibt es in Thüringen Fördertöpfe. Wir haben uns beworben und wurden abgelehnt, weil die für die Fördertöpfe zuständige Behörde erklärte, in diesem Flussabschnitt gebe es keine Fische. Ich habe gefragt: Warum muss ich dann eine Fischtreppe bauen? Sprechen Sie nicht mit der Oberen Naturschutzbehörde, die mir die Auflage erteilt hat? Antwort: Nein, wir kommunizieren nicht behördenübergreifend. Am Ende musste ich ein Gutachten erstellen, dass es doch Fische gibt. In der Zwischenzeit war der Fördertopf geschlossen, und wir mussten die Maßnahme von rund 800.000 Euro aus dem eignen Cashflow finanzieren, obwohl es exakt für diese Maßnahmen Fördergelder gab.

energate: Das klingt frustrierend.

Grassl: Das ist es. Und dabei ist mir gar nicht wichtig, irgendjemanden an den Karren zu fahren. Das Problem ist strukturell. Jede Behörde verfolgt ihre eigenen Ziele, die sich teilweise widersprechen. In Italien haben wir dagegen einen sehr engen, konstruktiven Draht zu den Behörden. Das funktioniert, weil alle am gleichen Strang ziehen.

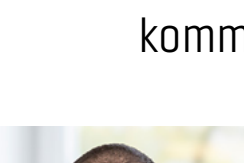
"Die Akzeptanz für Wasserkraft ist grundsätzlich da"

energate: Wie ist es eigentlich um die gesellschaftliche Akzeptanz von Wasserkraft bestellt?

Grassl: In der Bevölkerung ist die Akzeptanz grundsätzlich da. Das Problem ist das Bild, das die meisten im Kopf haben. Wenn Sie jemandem in der Kneipe sagen, Sie betreiben Wasserkraftwerke, denkt der sofort an riesige Staudämme, geflutete Täler, massive Eingriffe in die Natur. Der Drei-Schluchten-Staudamm ist das Standardbild. Dabei sind die Anlagen, mit denen wir arbeiten, oft unsichtbar.

energate: Haben Sie ein Beispiel dafür?

Grassl: Wir betreiben mitten in Turin ein Wasserkraftwerk, unterirdisch, im Pellerinapark. Sie sehen es nicht, Sie hören es nicht. Oben drüber ist der Park, die Menschen spazieren, die Kinder spielen. Und darunter produzieren wir Strom für die Region. Das sind für mich nachhaltige Projekte, die wirklich in die Stadt integriert sind. Es geht nicht darum, riesige Kraftwerke zu bauen. Stattdessen lieber ein Megawatt hier, ein Megawatt da. Damit entlaste ich die Stromnetze in der Region und leiste einen konkreten Beitrag zur Versorgungssicherheit. Das ist die Message, die in der öffentlichen Debatte leider viel zu selten ankommt.



Ron-David Heinen

Redakteur

Im Hause energate bin ich seit September 2023. Zuvor war ich an der Ruhr-Universität Bochum und der Bergischen Universität Wuppertal als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Umweltgeschichte tätig.

[Profil aufrufen](#) [E-Mail schreiben](#)

Weitere Themen

[+ Strom](#) [+ Unternehmen](#) [+ Wasserkraft](#) [+ Wasserkraftwerk](#) [+ Wasserstoff](#)

Region

[+ Deutschland](#) [+ Thüringen](#)

Top Energiejobs

- [+ Senior Utility Consultant Schwerpunkt EDM \(m/w/d\)](#)
prego services GmbH in Saarbrücken, Ludwigshafen - anteiliges Homeoffice möglich
- [+ Referent \(m/w/d\) Netzwirtschaft/Regulierung](#)
Westenergie AG in Essen
- [+ Senior SAP Consultant/Developer Utilities Abrechnung/Tarifierung \(m/w/d\)](#)
prego services GmbH in Saarbrücken, Ludwigshafen - Homeoffice möglich
- [+ Energiemanager*in Sustainability Institutsbetreuung \(SusIB\)](#)
Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V. in München
- [+ Teamleitung \(m/w/d\) Kundenservice Energieeffizienz-Expertenliste](#)
Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena) in Berlin

[+ Alle Energiejobs](#)

Lesen Sie auch

Strom 17.05.24, 11:02

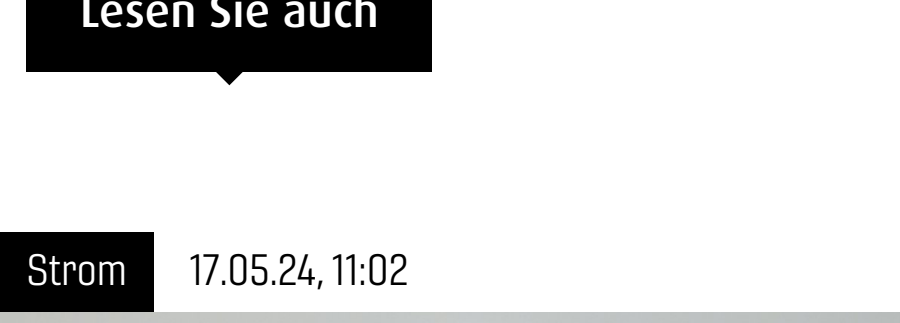


Foto: SWM/Schmidhuber

"Wir wollen unseren Windpark

Gwynt y Môr ergänzen"

München - Die Stadtwerke München zählen zu den Vorreitern bei der Energiewende in Deutschland. Ihr Erneuerbareneusbau findet aber zu einem großen Teil im europäischen Ausland statt. Warum das so ist und ob eine Änderung in Sicht ist, erfuhren energate im Gespräch mit Teilnehmungsmanager Thomas Meerpoht.

Strom 03.09.25, 12:23

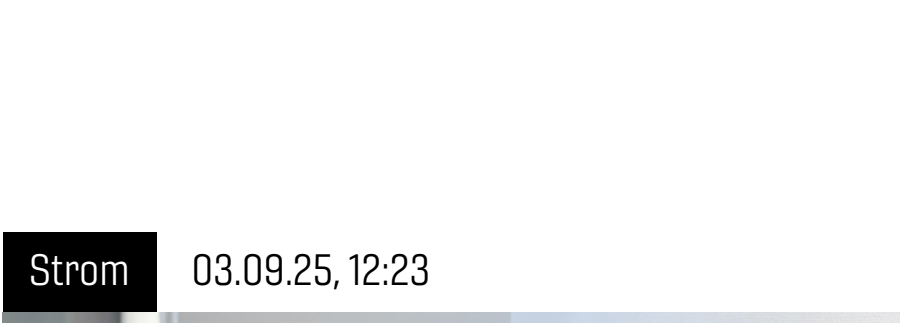


Foto: energate

"Wir brauchen eine praxistaugliche

Kraftwerksstrategie"

Essen - Der Energiekonzern RWE wartet wie der gesamte Markt auf Details zur Kraftwerksstrategie der Bundesregierung. Bei seinem Besuch in der Essener energate-Redaktion schilderte Nikolaus Valerius, CEO von RWE Generation, was ihm bei den Kraftwerksausschreibungen wichtig ist - gerade auch mit Blick auf die spätere Nutzung von Wasserstoff.

Markt & Industrie 03.03.26, 09:39

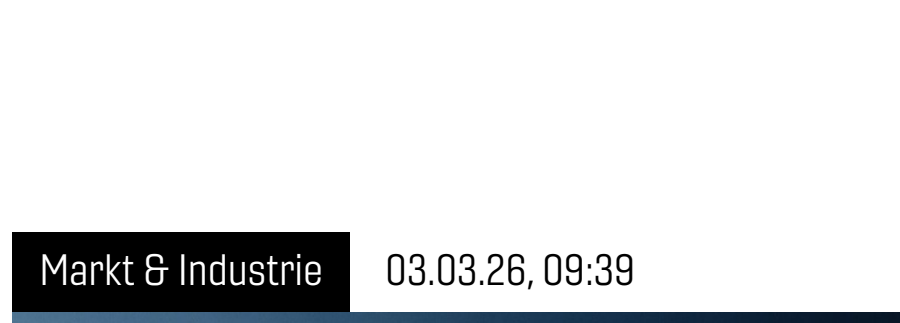


Foto: Palladio/Partners

"Als Assetklasse ist

Energieinfrastruktur Mainstream"

Frankfurt/Main - Seit je her ist die Energiewirtschaft ein beliebtes Ziel für Infrastrukturinvestitionen. Angesichts zahlreicher Unwägbarkeiten gestaltet sich das Investitionsumfeld jedoch anspruchsvoll. energate sprach mit Oliver Sauer, Partner der Investmentgesellschaft Palladio, über die Attraktivität des Energiesektors aus Investorensicht.

Anzeige

Eigenherd

Wir arbeiten nicht nur für Sie.

Wir arbeiten mit Ihnen – auf Augenhöhe.

Treffen Sie uns am Stand in Berlin & Frankfurt:

22. Jahrestagung
EVU Prozess & IT Tage
5. bis 7. Mai 2026

Partner
Agentforce World Tour
20. Mai 2026 | Frankfurt

Gemeinsam Energie zukunftsfähig machen.

eigenherd.com

Ihr Digitalisierungspartner für die Energiewirtschaft

Folgen Sie uns!

[energate auf LinkedIn](#)
[energate auf Instagram](#)
[energate auf Bluesky](#)
[energate auf Threads](#)
[energate auf Whatsapp](#)

[Podcast: Irgendwas mit Energie](#)

Angebote

[Kostenlose Newsletter](#)
[Die energate App](#)
[Marktdaten](#)
[Energie-Jobs](#)

Der Fachverlag

[energate Club](#)
[energate messenger Schweiz](#)
[energate messenger English Edition](#)
[energate Daten und Content](#)

Rechtliches

[Impressum](#)
[Datenschutzerklärung](#)
[TDM Policy](#)
[AGB](#)
[Cookie-Einstellungen](#)
[Benachrichtigungen](#)

Copyright © 2000-2026 energate GmbH